

wir nicht. Da aber von der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur über die jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur bis hin zur Kultur der Treverer zur Zeit Cäsars deutlich kulturelle Verbindungen bestehen, ist es erlaubt, in den Bewohnern des Trierer Landes zur Zeit der Hunsrück-Eifel-Kultur die direkten Vorfahren der Treverer zu sehen, die man mangels genauer Namenskenntnis vielleicht als Urtreverer bezeichnen sollte.

Literatur: L Kilian. Trierer Zeitschr. 27, 1964, 113—129, Abb. 1—11.

Alfred Haffner

Ein römerzeitliches Quellheiligtum bei Heckenmünster, Kreis Wittlich

An einem Berge, der sich zwischen Heckenmünster und Erlenbach hinzieht, liegen der schwefelige Wallenborn und ein Sauerbrunnen, der heute „Victoriaquelle“ genannt wird. Seit dem Mittelalter galt das Wasser des Wallenborn als heilsam für mancherlei Kinderkrankheiten, und von der kräftig kohlen-sauren Victoriaquelle nimmt noch heute der Wanderer gern einen Schluck. Das Volk erzählte sich, daß hier ein Schloß der grausamen Tempelherren gestanden habe, und noch 1966 zeigte uns ein Waldarbeiter, wo der Kerker einst gewesen war. Der Archäologe weiß aus Erfahrung, daß die Ruinen eines „Tempelherrenklosters“ sich meist als römische Gemäuer entpuppen. Und daß hier Mauerreste noch sichtbar aus der Erde lugten, erregte seit 1887 die Neugierde des Museums. Es geduldete sich 80 lange Jahre, bis die Gelegenheit günstig war: 1966 meldete ein Freund und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesmuseums, daß an der Stelle die Bäume gefällt worden waren und eine Neuanpflanzung in Angriff genommen wurde. Die zuständige Försterei gab die Grabungsgenehmigung, ebenso der Besitzer einer benachbarten Parzelle privaten Waldes gegen angemessene Entschädigung.

Zwei Sommer lang grub man und legte nach und nach ein umfangliches Quellheiligtum der römischen Zeit frei. Im heiligen Bezirk standen drei Tempel, von denen einer, ein Achtecktempel, ursprünglich eine Quellfassung barg. Die beiden anderen Tempel hatten den üblichen quadratischen Grundriß, einer von ihnen war der Tempelherrenkerker, von dem der Waldarbeiter erzählt hatte! Eine kleine Bühne für Kultspiele und zwei sprudelnde Wasserlöcher zum Schöpfen des heiligen, heilenden Trankes gehörten noch in das eigentliche Heiligtum, das durch eine Bezirksmauer von über 200 m Gesamtlänge ringsum von der profanen Außenwelt abgeschirmt wurde (Schaubild in der Beilage).

Draußen lagen die „weltlichen“ Bauten, deren das Heiligtum zur Versorgung der frommen Kranken bedurfte, die hierhin pilgerten und durch Trink- und Badekuren ebenso wie durch Gebete zu den hier waltenden Göttern bleibende oder erneute Gesundheit erhofften.

Da ist die Priesterwohnung (3 oder 6), da sind Herbergen, da sind Devotionalienläden, da ist das Heilbad (8). Das Bad war recht modern eingerichtet. In der Vorhalle konnte man sich auskleiden und in ein Kaltwasserbecken steigen. Von da gelangte man in einen großen Raum mit einem Warmwasserbecken von mehr als 50 m² Grundfläche. Die Heiz-



Abb. 1: Heckenmünster Kr. Wittlich, Grundmauern des Achtecktempels

anlage für das große Becken und einen weiteren geheizten Raum war noch gut erhalten, die Heizer hatten einen besonderen Eingang von der Rückseite. Leider entzog sich die Wasserleitung zum Bade hartnäckig unserer Suche, die dadurch erschwert wurde, daß der private Hochwald, in dem das Gebäude lag, sorgsame Schonung jedes einzelnen Baumes verlangte. (Nur ein einziger Baum wurde dem Besitzer abgekauft und mit dessen Zustimmung gefällt.) Eine andere Wasserleitung fanden wir indessen: von der Brunnenfassung ging ein gemauerter Kanal ab, dessen Sohle eine Eichenrinne bildete.

Die Herbergen haben zweierlei Form. Bei langgestreckten Bauten öffnen sich die aneinandergereihten Gastzimmer nach einem gedeckten Laubengang (1, 4, 5); ein anscheinend aufwendigeres Hotel gruppiert die Zimmer im Rechteck um einen Innenhof (2).

So konnte infolge glücklicher Zusammenarbeit privater Personen, amtlicher Stellen und des Landesmuseums zum ersten Mal ein Quellheiligtum der Treverer aus dem 2. und 3. Jh. vollständig mit allen religiösen und profanen Bauten ausgegraben werden.

Literatur: W. Binsfeld, Das Quellheiligtum Wallenborn bei Heckenmünster. Trierer Zeitschr. 32, 1969, 239 ff.

Wolfgang Binsfeld

C

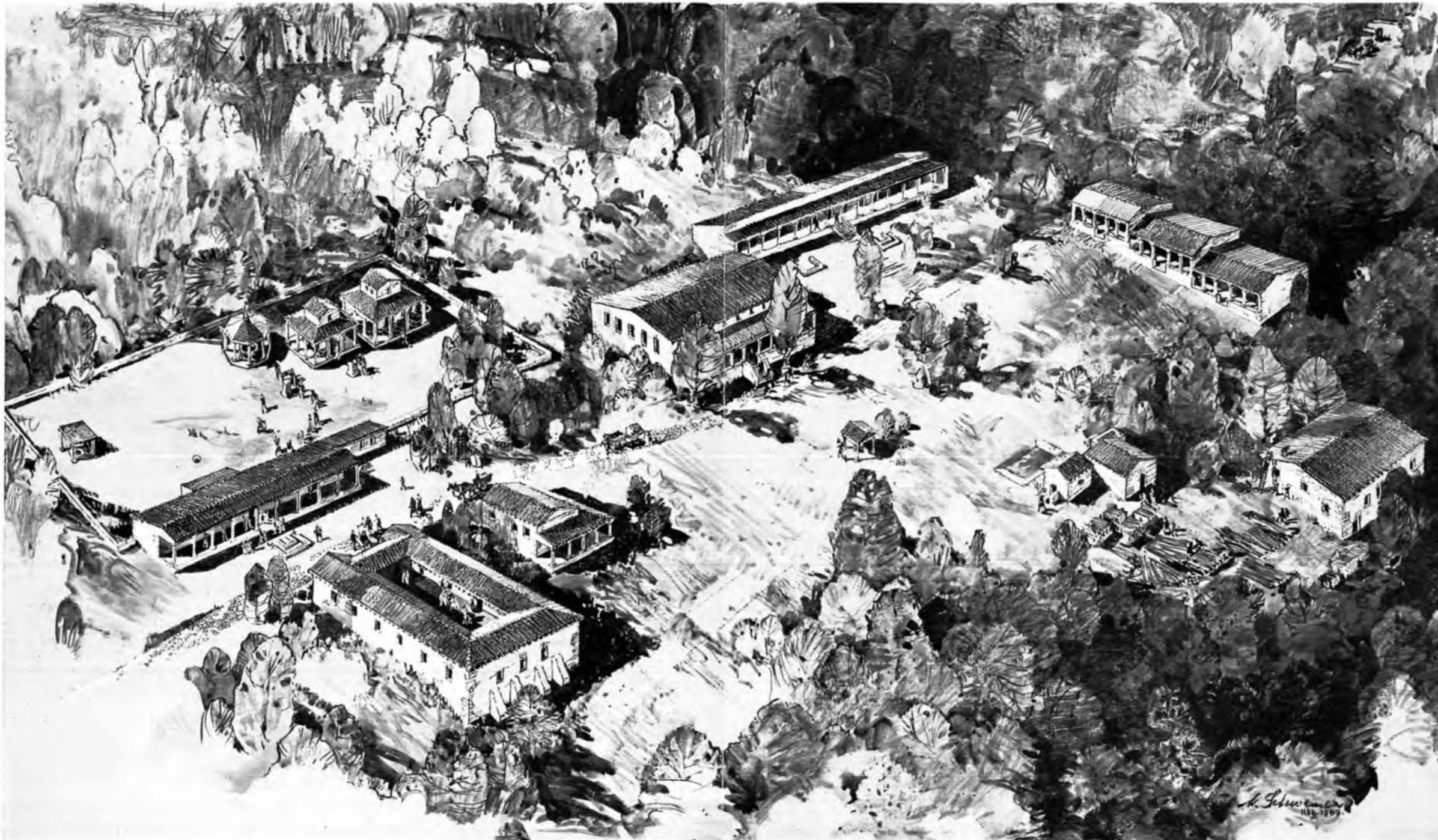
B

A

3

4

5



1

2

6

7

8

Das Quellheiligtum am Wallenborn bei Heckenmünster, Kr. Wittlich

Rekonstruktionsversuch von M. Schwemer nach Einzelentwürfen von A. Neyses

A-C Tempel · 1, 2, 4, 5 Herbergen · 3 Bau unsicherer Bestimmung · 6 Priesterwohnung? · 7 Bad? · 8 Bad